

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1914)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dies geschehen kann, ohne dass die protestantischen Mitglieder irgendwie sich beklagen können.

Unter keinen Umständen dürfen die Arbeitervereine irgendwie ihres streng katholischen Charakters entkleidet werden.

So ist nun auch der Anlass gegeben, für alle diesbezüglichen Kontroversen Schluss zu erklären.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz ist — wir sind davon überzeugt — durch ihre überwiegende katholische Mitgliederzahl bereit, vollauf die Bedingungen der Enzyklika Singulari quadam einzuhalten. Die protestantischen Mitglieder, welche auf naturrechtlichem, positiv christlichem und vaterländischem Boden sozial mitarbeiten, werden in dieser ihrer Mitarbeit durch das gewissenhafte Einhalten der päpstlichen Bedingungen durch die Katholiken nicht im mindesten behemmt.

Lugano, den 20. April 1914.

A. M.



Zur Pariser Seelsorge.

(Fortsetzung.)

Der seelsorgerliche Kontakt.

In jeder grösseren Pariser Kirche ist beständig ein Priester „auf der Wache“ (le prêtre de garde), so dass von ihm jederzeit jede Hilfeleistung verlangt und jede Erkundigung eingezogen werden kann. Pfarrer und Vikare haben ihre Stünden, wo sie geschäftlich zu sprechen sind. Die Bureaux befinden sich meist in der Sakristei, wo die Herren stundenlang sich aufhalten müssen; der alte Vorwurf vom „sich in die Sakristei einschliessen“, ist daher buchstäblich zu erklären, aber Niemand wird behaupten, dass der heutige Pariser Klerus sich damit abfinde. Der Priester ist nicht mehr der Funktionär von ehemals, er ist wieder populär geworden. Wer in den neunziger Jahren in der Soutane durch die Strassen von Paris ging, der musste sich nicht nur in den äusseren Quartieren auf Insulten und Rabengekrächze gefasst machen. Heute sind diese Erscheinungen nach dem allgemeinen Zeugnis des Klerus in den besseren Quartieren unbekannt und in den äusseren Vierteln selten geworden. Einst galt der Priester vielen als der Beamte, bei dem man sich für Taufen, Ehen und Beerdigungen zu stellen hatte — und der französische Arbeiter hat eine merkwürdige Scheu vor jedem, der die Uniform eines „fonctionnaire“ trägt —, es war dies gleichsam der zweite Charakter des französischen Geistlichen geworden, zum Glück kein unauslöschlicher. Ob der Vorteil, wie viele jüngere Priester glauben, oder der Nachteil grösser wäre, wenn der Klerus ausser der Kirche statt des Talars den englischen oder deutschen Priesterrock tragen würde, darüber liegt die Entscheidung an höherer Stelle. Die Verfolgungen, denen der Klerus ausgesetzt ist, haben manches zu seiner Popularität beigetragen, der ritterliche Sinn und das Unabhängigkeitsgefühl der ernstern Franzosen stellt sich immer wieder auf die Seite der Verfolgten. Der Klerus steht in offenem Protest gegen die

kirchenfeindlichen Staatsgesetze; dieser freiheitliche, ich hätte bald gesagt „revolutionäre“ Zug, hat ihm Sympathien verschafft, wo man es früher nicht vermutet hätte. Die jakobinische Regierung ist überhaupt auf Paris nicht gut zu sprechen. Und schliesslich weiss jeder Franzose, dass das Wirken des Klerus ein uneigennütziges ist. Auf dem Lande harren viele aus, trotzdem sie fast Hunger leiden, und wenn in Paris dem Klerus grosse Mittel zur Verfügung stehen, so wachsen auch die Anforderungen ins Ungemessene.

Auf dem IX. Pariser Diözesan-Kongress wurde die Resolution formuliert, dass „die diskrete und hingebende Mitarbeit der Laien der Geistlichkeit die Schaffung der Pfarreistatistik (Status animarum) und die Gemeindekenntnis erleichtern möchte“. Zwei Dinge müssen jeden Seelsorger in Paris freudig berühren: das tiefe Verständnis des Klerus für die grosse Bedeutung der Pfarrei und des Pfarreilebens in der Seelsorge, was ja manche von uns bei den romanischen Völkern vermissen wollen, und die opferwillige Begeisterung der Laienwelt für diesen Gedanken. Gerade die Diözesankongresse zeigen Klerus und Laienapostel in Paris auf der Höhe der Pastoralaufgaben der Gegenwart. „Quand la paroisse va, tout va“, sagte der Suffraganbischof von Paris, Msgr. Gibier, „le premier curé de France“, in seiner Festrede auf dem letzten Kongresse, und Kardinal Amette fasste die Beschlüsse des Kongresses in die drei Sätze zusammen: „Lernet eure Pfarreien kennen und sorget, dass andere sie kennen lernen; liebet eure Pfarreien und sorget, dass andere sie lieben; helfet euren Pfarreien und sorget, dass andere ihnen helfen.“

Dieses Programm zu verwirklichen, ist die unmittelbare Aufgabe der Pfarrkomitees und der Pfarrvereine (Comité paroissial und Union paroissiale). Das Pfarrkomitee, das vom Pfarrer aus den eifrigsten Laien der Pfarrei gebildet wird, hat die Aufgabe, die Arbeit des Klerus zu unterstützen und unter der Leitung desselben alle Werke zu fördern, die den religiösen, sittlichen und sozialen Interessen der Pfarrei dienen. Politik ist ausgeschlossen. Es sind die Vertrauensmänner des Pfarrers, bei dem auch die letzte Entscheidung über ihre Beschlüsse liegt. Jedes Jahr erhalten sie von der Diözesanleitung die allgemeinen Weisungen, nach denen sie ihre Jahresaufgabe richten sollen, z. B. Neutralität der öffentlichen Schulen, Sonntagsruhe, Sittlichkeitsbestrebungen usw. Den Komitees wird ganz besonders empfohlen, die Verhältnisse jeder Pfarrei genau zu untersuchen und darnach bestimmte Vorschläge zu machen. Bis jetzt bestehen solche Komitees in 108 Pfarreien.

Die Pfarrvereine sind die ersten katholischen Männervereine Frankreichs. Die Organisation ist nach unserer Auffassung eher noch diejenige einer Kongregation. Die Mitglieder können einberufen werden zur Männermesse, Anbetungsstunde, Konferenzen usw. Präsident ist immer der Pfarrer, das Komitee bilden die Herren des Comité paroissial nebst zwei Mitgliedern, die vom Verein gewählt werden. Diese Vereine sind allerdings noch nicht sehr stark. S. Sulpice zählte im letzten Jahre 250, S. François Xavier 500, Belleville gegen 1000, ganz

Paris, zirka 10,000 Mitglieder. Ihrer Eigenart nach werden diese Vereine, wie unsere Kongregationen, nur die Elite der Männer umfassen, allein es ist der erste Schritt, weitere Kreise zu organisieren, ihre Aufgabe ist eine wesentlich apostolische; dies wurde auf dem Kongress stets betont. Ob und inwieweit das Vereinsleben in unserm Sinne in Frankreich erstrebenswert und durchführbar ist, das ist schwer zu sagen. Man wünscht dringend, dass mehr geschehe, aber einer der ersten Pariser Laien erklärte: „Was uns in Frankreich fehlt, das ist der Vereinsgeist (la mentalité d'association)“. Auch die Sozialisten fühlen diesen Mangel.

Erst zwei katholische Vereinigungen haben in Frankreich grössere Massen organisieren können, die ausgezeichnete Vereinigung der Familienväter zum Schutze der Rechte des Kindes und der Familie in der Schule, eine glückliche Schöpfung im Montalembert'schen Geiste, die in ganz Frankreich bereits über 200,000 Familienväter umfasst und von der auch wir vieles lernen könnten, und auf sozialem Gebiete der Verein der katholischen Eisenbahner mit 50,000 Mitgliedern. Während bei uns der Grundsatz gilt, dass der Seelsorger mehr nur die Seele der Vereine sein soll, stehen diese in Paris unter der direkten Leitung des Klerus. Pius X. hat den französischen Katholiken bei Gelegenheit der Pilgerzüge drei Dinge immer wieder empfohlen: Einigung aller Katholiken auf religiösem Boden mit Ausschluss der Parteipolitik, katholischer Charakter aller Werke und die sozialen Schöpfungen. In Paris schreitet die Einigung aller Katholiken langsam, aber stetig voran, die Diözesanautorität hält auf den ausgesprochen katholischen Charakter aller Werke¹⁸, und in den sozialen Unternehmungen ist ein glücklicher Anfang gemacht. Eine Gewerkschaft umfasst bereits über 12,000 Mitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ueber den Komitees und Vereinen der Pfarrei steht das Diözesankomitee, dessen Mitglieder jedes Jahr die Pfarreiorganisationen besuchen und mehrere Male im Jahre mit deren Delegierten sich zu einem Ausschuss vereinigen. Das Interessanteste in Paris sind die jedes Jahr stattfindenden, dreitägigen Diözesankongresse. Wer die Kongressberichte mit ihren anregenden Referaten, den offenen und praktischen Diskussionen, und den begeisterten Ansprachen durchgeht, der kann nur mit Hochachtung erfüllt werden von dem ernstesten Streben der Pariser Geistlichkeit und der Laienapostel, für die religiösen Interessen der Hauptstadt das Beste zu leisten und auf dem Wege moderner Seelsorge unentwegt voranzuschreiten. Bei diesen Anlässen wird der wahre Stand der Diözese dargelegt, wobei naturgemäss manchmal mehr von den Uebelständen die Rede ist, als von dem vielen Guten, das im Verborgenen geschieht.

Bern

J. E. Nünlist, Pfarrer.

¹⁸ Von der Politik im engern Sinne des Wortes halten sich die leitenden geistlichen Kreise in Paris mit fast nervöser Aengstlichkeit zurück. Man begreift es nach den vielen, schlimmen Erfahrungen. Die höhere Kirchenpolitik dagegen, der gemeinsame Kampf für die Interessen der Kirche, soll alle politischen Richtungen der Katholiken, Republikaner und Monarchisten vereinigen. Es war mir auch ein Zeichen der Zeit, als ich beim Hochamt in St. Sulpice die Worte nicht mehr singen hörte, die einst, in der Konkordatszeit, mächtig durch die Hallen tönten: Domine, salvam fac rem publicam. Die Republik hat das Gebet ihrer besten Kinder schlecht vergolten.

Der Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen.

In dieser Angelegenheit taucht nun neuerdings ein Dementi auf, indem in der „Rheinischen Volkszeitung“ (Zentrumsorgan) in Wiesbaden von „geistlicher Seite“ erklärt wird: „Ich habe seinerzeit den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen. Die in den verschiedensten Blättern zitierten Aeusserungen über den Katholizismus haben nicht in dem Brief gestanden.“ — Der Unterschied zwischen diesem privaten Dementi und dem offiziellen der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ springt in die Augen. Während das offiziöse Dementi behauptet, „dass der Brief keinerlei Aussprüche irgendwelcher Art über den katholischen Glauben, die katholische Kirche oder die Katholiken und die Stellung des Kaisers zu ihnen enthält“, geht aus dem privaten mit Sicherheit nur das Eine hervor, dass die Zitation der fraglichen Stellen des Kaiserbriefes in der Presse dem Wortlaute nach nicht richtig war. Dies stimmt auch mit dem, was uns von hoher kirchlicher Seite, aus Kreisen, die der Konversion der preussischen Prinzessin sehr nahe standen und den Brief ebenfalls gelesen haben, mitgeteilt wurde. Am katholikenfeindlichen Inhalt des kaiserlichen Schreibens ist gar nicht zu zweifeln, mag nun auch diese Tatsache nicht nur der preussischen Regierung, sondern auch der derzeitigen Zentrums politik unangelegen kommen. Ueberrascht hat sie nur diejenigen, die nicht müde werden, Wilhelm II. als Bannerträger des sog. „positiven Christentums“ zu feiern. Was man davon zu halten hat, lehrt wieder die Erhebung Adolf Harnacks in den Adelsstand. Im betreffenden Diplom, das sich als ein persönlicher Akt des Königs von Preussen darstellt, werden als Grund dieser Nobilitierung die „bleibenden Verdienste (Harnacks) um die Verdrängung eines erstarrten Dogmentums und Befreiung des Menschen im Geiste des Evangeliums“ bezeichnet. Das „Evangelium“ des Berliner Professors ist bekanntlich radikale Längnung der Göttlichkeit des Christentums und überhaupt jeder übernatürlichen Religion. — Harnack hat noch letzthin im Beisein seines hohen Freundes und Protektors bei der Einweihung der neuen königlichen Bibliothek in Berlin den Vorschlag gemacht, der in seinem Munde nichts anders ist als eine Blasphemie, das Gebäude mit der Inschrift „Veni sancte Spiritus“ zu zieren. Dasselbe frevle Spiel mit heiligen Worten wie im königlichen Adelsdiplome!

An den Professor wie an seinen Protektor könnten sich die Worte Gretchens richten:

„Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum;
Denn du hast kein Christentum.“

V. v. E.



Neue Wege der Männerpastoration.

Von Pr.

Ueber dasselbe Thema kam uns von Pr. noch folgender verdankenswerter Beitrag zu:

„Das Männerapostolat.“

Ganz klein fing das „Männerapostolat“ an im November 1910, während einer grossen Volksmission in

Krefeld, der Grosstadt am Niederrhein. Aber rasch ist es gewachsen und hat seinen Siegeszug angetreten durch ganz Deutschland bis in die Schweizerberge. In stiller Arbeit der Weltpriester und verschiedener Orden wurden ihm alle Stände gewonnen, vom Arbeiter bis zum Juristen, vom Bauersmann und kleinen Beamten bis zum höheren Offizier und gelehrten Universitätsprofessor. Nach erst dreijährigem Bestehen zählt es in der Erzdiözese Köln und in der Diözese Münster über 25,000, in Berlin 2000, im ganzen über 60,000 Mitglieder.

Mit dem Männerapostolate führt der katholische Gesellenverein dem eucharistischen Heilande neue Kerntruppen zu. Seine jüngste Generalversammlung hat monatliche allgemeine Kommunion in jedem Vereine dringend gewünscht.

Wenn wir jetzt Deutschlands katholische Kirchen an einem ersten Sonntag mit einem Blick überschauen, da sehen wir die weiten Hallen der Dome und Pfarrkirchen und auch so manches Dorfkirchlein mit Männern gefüllt, in denen der Funke aus Jesu Herz gezündet hat, da hören wir, wie überall zu den hohen Gewölben ein kräftiger Männergesang emporbraust: „Drum geloben wir aufs neue, Jesu Herz, dir ewig Treue!“ Nach einer kurzen Ansprache treten die Männer an die Kommunionbank, und jedem reicht der Priester die kostbarste aller Gottesgaben. Dann gehen sie zurück nach Hause, in die Familie, ins Leben — als Apostel.

Wahrlich, etwas Grosses, etwas Herrliches, ist dieses Männerapostolat. Auch in der Schweiz hat es sich schon in einige Pfarreien eingebürgert und als reiche Segensquelle erwiesen.

Zur Unterstützung des Männerapostolats geben Priester der Gesellschaft Jesu im Bonifatiushaus bei Emmenrich „Monatsblätter für die katholische Männerwelt“ heraus. Der Zweck dieses Monatsblattes ist die religiöse Förderung der Männer- und Jungmännerwelt durch engen Anschluss an Jesus Christus und sein göttliches Herz in der Eucharistie, speziell durch Förderung der monatlichen Sühnekommunion.

Der Inhalt der Blätter ist kurz folgender:

1. Aufmunterung zur monatlichen heiligen Kommunion, bald kurz, bald ausführlicher;
2. Vertiefung des Glaubenslebens durch ganz kurze, populär gehaltene Artikel aus Dogmatik und Ascese, Kirchengeschichte und Apologetik;
3. Pflege des religiösen Lebens des Mannes, besonders durch die Verehrung des göttlichen Herzens Jesu, der das Männerapostolat seine Entstehung und überraschend schnelle Ausbreitung verdankt;
4. Bücherschau: Kurze Empfehlung guter, populär geschriebener Bücher;
5. Verzeichnis der Exerzitien, welche in den Exerzitienhäusern der verschiedenen Orden für Männer, Arbeiter, Gesellen, Rekruten, Studenten und gebildete Herren gehalten werden.

Was nun die Kosten dieses Blättchens betrifft, so sind dieselben äusserst bescheiden. Zum letzten Sonntag erscheint als Einladung auf den folgenden Herz Jesu-Sonntag ein Blatt in Quartformat zu vier Seiten, je 27×19 cm. Der Preis für den Jahrgang von 12 Nummern ist 10 Pfennig, beim Jahresabonnement auf 1000

Monatsnummern 9 Pfennig. — Porto nicht eingeschlossen. Um eine jährliche Auslage von 60—70 Franken könnte man in einer grossen Pfarrei dieses prächtige und praktische Mittel der Männerseelsorge in jedes Haus und in jede Familie bringen. Knaben könnten quartierweise die Verteilung besorgen und sich dadurch selber in aller Stille auch zu Pressaposteln heranbilden lassen. Ein Kirchenopfer oder eine andere Finanzquelle wird zweifelsohne mit grösster Leichtigkeit die verhältnismässig so geringe Summe aufbringen.



Pastorale Grundsätze aus einer alten Aargauerchronik.

Von K. K.

Aus der Pfarreichronik des Josef Fridolin Stamm, 1759—1781 Pfarrer in Birmenstorf (Kt. Aargau), die zwar nach Herrn Dr. Theodor von Liebenaus Urteil in geschichtlicher Hinsicht nur ausnahmsweise zuverlässig ist, bezüglich der späteren Ortsgeschichte jedoch keinen vernünftigen Zweifel aufkommen lassen kann, teilen wir folgendes mit:

„1700. 21. Oct. (Joannes Christophorus Lehe, parochus) rixatur cum praecone (reform. Prediger) ob spuriam baptizandam.

Prolem spuriam ex Joanne Meier acatholico et Maria Meyerin catholica natam baptizandi jus sibi arrogabat uterque parochus; Gabinianus (der reform. Pfarrer von Gebenstorf) utpote ex patre suae sectae natam; Birmisdorfanus (der kathol. Pfarrer von B. und Gebenstorf), quia ex patre incerto (!), certissima autem matre suae ecclesiae procreatam. Altero alteri neutiquam cedente, sed utrinque lite magis effervescente, Gabinianus praemisit, qui infantem baptizandam vi Gabinium surreptam asportarent. His restitit egregie frater matris, stricto gladio supplicium minitatus mortis, si violentia asportare eam tentarent, illam suo parochio abluendam reservaturus. Verbis frustra rixati parochi iudicio contendebant apud praefectum Jacobum Bathasar (wohl Balthasar) consulentem, ut a neutro, sed tertio parochio baptizetur. Fuit igitur baptizata Wettingae a P. R. P. Henrico Hegner (zum zweiten Male Pfarrer in Wettingen 1695—1703, vergl. Album Wettingense) parochio Maria Elisabetha. Sic in gratiam infantis saltem voluntate Birmisdorfani decidebatur contentio parochorum. Sed lis inter parentes exoriebatur. Postulabat enim frater matris, ut infantis sustentatio a patre solvatur, eoquod illam spe nuptiarum decepisset. Revera illi, si ad fidem se convertisset, permissum famulitii stipendium datum fuisset Marisstellae (Wettingen). Sententia igitur a legatis Octo Pagorum lata 100 fl. pro infante matri dedit pater, qui, ne amore matris, infantis et pecuniarum numeratarum ad fidem catholicam transeat et gravidatam ducat, Bernam abductus est.“

Ueber das sogenannte Fastnachtfeuer hat Stamm folgende Ansicht, die bekanntlich nicht überall verbreitet ist.

„1780. 13. Febr. nolui ignem februum accendi.

Singulis annis accendebant adolescentes prima quadragesimae Dominica supra proximum collem ignem ab oppidanis noviter „Fasnachtfeuer“, a tempore nominatum, sed a vicinis verius „Heidenfeuer“, ab origine dictum, quem ego februum ignem nuncupo, cum existimem, eum adhucdum repraesentationem esse illius ignis, quo durante luna februa Tethys et Titan colebantur. Nolo tamen, putes me stolidae fidei esse, ut in tales gentium Deos crederem, minime gentium; perbene enim gnarus sum, quo tempore et quibus ex cunis hii Dii prognati sint. Audi Deorum nativitatem certo tibi ignotam. Comburebantur in Aegypto ineunte vere, mense nempe februo, omnes sordes domorum, cinis cubilium, stercora stabulorum et platearum, pulvis per hyemem congestus; quae sordes vocabantur antiquitus februa e teste Ovidio fastorum l. 2 (vers. 22; cf. Ovid. fasti 4, 726; 5, 423; Augustin. civ. Dei. 7, 7: der Herausgeber)

„queis veteri lingua februa nomen erat.

quaeque capit lictor domibus purgamina certis.“ (Ich habe ergänzt!) Merito flammis dabantur hae sordes hyemales in Aegypto, in fimum putrefactae nunquam profuturae, Nilo totam terram abunde stercorente. Ad stabula, aedes ipsiusque Nili canales et publicas vias purificandas aequae ac ad purgamenta comburenda indicabatur toti communitati tempus per figuras vel picturas rem clare edocentes. Ipse mensis ideo, quo hujus fini congeries accendebatur, nomen adeptus est Februarii testante Ovid. fast. l. 2, (vers. 19 et 31):

„Februa Romani dixere piamina patres . . .

Mensis ab his dictus . . .

Mensis et dies mensis, quo hoc opus servile februas purificationes comburendi a tota communitate perfici debebatur, assignebatur per sculptam vel pictam faeminam (Isidem) lunam, lunaeque diversas phases in frontegestantem. Haec figura vocabatur ab eo ipso, quod docebat, ebraico nomine tit (wir geben das hier vokallöse Wort mit unseren Lettern), quod caenum, lutum, sordes significat. Ex hac voce tit sono diversorum dialectuum (!) diversimode pronuntiata procreabantur Tetis, Teti, Tite, Titan (?!). Quot verba tot numina; quae sacrilege colerentur, nisi crematis sordibus adorarentur, cum a sordibus inseparabilia sint (!) Aegyptios, publica laetitia ignem noctu foventes in editis collibus, ne vicinos vicos et oppida incenderent, imitabantur multi populi, qui illorum necessitudinem ignorantes ex mera solemnitate et gaudio ignem lucere existimantes pari inflammatione suas noctes illustrarunt. Et haec consuetudo est adhuc hodie juventutis nostrae recreatio. Sed hujus recreationis laetitia exacerbaverunt juvenes anno elapso rixa, contumeliis et quaestibus (fustibus?), quos eis in catechesi hodie in memoriam revocavi, ne iterum pericula malae consuetudinis quaerant. Ideo finita catechesi facultatem petere non ausi recreatione et gentili abusu (!) abstinerunt.“

Nach Gesenius kommt „tit“ in der Bedeutung Lehm, Töpferthon vor Jes. 41, 25; Nah. 3, 14; im Sinne von Kot in Ps. 18, 43 und 69, 15. Da Stamm das Wort hebräisch schreibt und zwar ohne Vokalzeichen, so wird

er diese Sprache wohl verstanden haben, zumal die Buchstaben von Gewandtheit zeugen.

Diese zwei Auszüge beweisen, dass im 18. Jahrhundert auch auf einsamen Bauerndörfern sehr gebildete Pfarrherren ihr Amt ausübten.



Kirchen-Chronik.

Freiburg. Siebzigster Geburtstag P. Albert Maria Weiss'. Am 22. April feierte P. Albert Maria Weiss, Professor an der theolog. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz seinen siebzigsten Geburtstag. P. A. Weiss wurde geboren am 22. April 1844. Universell wie das spätere Schaffen des Gelehrten war schon seine Studienlaufbahn. An den Universitäten München, Bonn und Tübingen studierte er Geschichte, Orientalica und sein eigentliches Fachstudium, die Theologie, und unterhielt schon als Student mit den hervorragendsten deutschen Gelehrten seiner Zeit regen Verkehr. Nach Abschluss seiner Studien war er mehrere Jahre am Klerikalseminar seiner Heimatdiözese Freising im Lehrfache tätig. Bezeichnend für seine überragende geistige Begabung ist die Tatsache, dass P. Weiss schon mit 28 Jahren die Vorarbeiten zur Neuauflage des Wetzer und Welte'schen Kirchenlexikon übernahm und durchführte. Im Jahre 1876 trat P. Weiss in den Dominikanerorden ein und war nun in verschiedenen europäischen Ländern im Dienste seines Ordens tätig. Seit 1892 wirkt er aber als Leuchte und Zierde der Universität Freiburg in der Schweiz als Professor der Apologetik. Seinen Weltruf begründete das monumentale Werk „Apologie des Christentums“. Die Fruchtbarkeit seiner schriftstellerischen Arbeit, die das ganze moderne Geistesleben umfasst, stellt ihn neben die hervorragendsten Geistesheroen alter und neuer Zeit. Es seien in dieser Chroniknotiz nur noch genannt „Gesetze für Kapitalzins und Arbeitslohn“, „Lebensweisheit in der Tasche“, „Die Kunst zu leben“, die Weiterführung und Umarbeitung von Denifle's „Luther und Luthertum“, „Die religiöse Gefahr“ und „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart“.

Das Lebenswerk des Paters hat der Vater der Christenheit, Pius X. selbst, in seiner ganzen Grösse und Bedeutung für die katholische Welt in einem Hand-schreiben und Breve gewürdigt und gelobt. Wir geben ersteres im Wortlaut wieder: V. v. E.

Dilecto filio Religioso Viro Patri Weiss in Ordine Praedicatorum sodali ad exemplum, doctore eximio, de re catholica optime merito, in Universitate Friburgensi in Helvetia institutori praestantissimo, aetatis suae septuagesimum prope diem feliciter complenti gratulamur ex animo, et fausta quaeque ac felicia ad multos etiam annos a Domino adprecantes, grati et benevolentis animi Testem, Apostolicam Benedictionem peramanter imper-timur.

Ex Aedibus Vaticanis die 9. Aprilis 1914.

PIUS PP. X.

Briefkasten.

Antworten auf verschiedene Anfragen folgen im den nächsten Nummern. A. M.

1 Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vie. tel. Jhr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " " : 12 " | Einze'ne " " " " : 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Zwei neue Grobdruckbücher!

Soeben sind erschienen:

Himmelsglück!

Lehr- und Gebetbuch für ältere Leute von
P. Ambros Zürcher, O. S. B., Pfarrer

Mit bischöfl. Druckbewilligung. 480 Seiten stark auf dünnem Papiere. Grösse 75 : 120 mm. Solid und schön gebunden Fr. 1.50 und höher.

Der bekannte Verfasser der vorzüglichen Standesbücher „Kinderglück“ — „Jugendglück“ — „Eheglück“ hat hier in grobem Drucke ein Standesgebetbuch für ältere Leute verfasst, das sich würdig den bisher erschienenen Büchern anschliesst.

Der erste Teil enthält in drei Unterabteilungen Schau zurück — Schau vorwärts — Schau aufwärts, je 10 Kapitel der Belehrungen, im zweiten Teile finden sich die gediegensten und ausgesuchtesten Gebete aller Art und für alle Anliegen.

Vom gleichen Verfasser sind im nämlichen Verlage zwei Broschürchen erschienen: Keine gemischte Ehe, Preis 15 Cts., geheftet; Aloysius-Sonntage, Preis 20 Cts., geheftet.

Herz Jesu, ich bin Dein!

Gebet- und Andachtsbuch zur Verehrung des heiligsten Herzens Jesu von

Joh. Phil. Dickerscheid, Pfarrer.

Mit bischöflicher Druckbewilligung. 512 Seiten stark auf dünnem Papiere, in der Grösse von 75 : 120 mm. Solid und schön gebunden Fr. 1.50 und höher.

Die Herausgabe eines Grobdruckbuches für ältere Leute, dem heiligsten Herzen Jesu gewidmet, war nach Ansicht des Verfassers ein wirkliches Bedürfnis und er hat daher diesem Buche alle Liebe und Sorgfalt zugewendet. Es dürfte, da die Schrift ebenfalls sehr gross ist, allgemeinen Anklang finden und die Herz-Jesu-Andacht fördern. Ausstattung des Büchleins ist einfach, aber gediegen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie durch **Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.**

Der Mai-Altar im Blumenschmuck.

Blühende Topfpflanzen: wie Azalea, Hortensien (Neuheiten), Calla, Clivia, Primula, Geranium etc.

Palmen und Lorbeerbäume — Schnittblumen

Wir laden die hochw. Geistlichkeit zur Besichtigung unserer Massenvorräte in unsern Gärtnereien im Maihof ergebenst ein.

Tramverbindung: Bahnhof-Maihof.

B. Suter-Kretz & Söhne, Luzern

Maihof

Pilatusstrasse 17

Telephon 209-1244

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem

Vergolden und versilbern

von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
 Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
 Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. * Muster und Auswahlendungen bereitwilligst

Die Glockengiesserei H. Rüetschi, Aarau

ist das älteste Geschäft dieser Branche in der Schweiz. Eine Anzahl Glocken, schon im 14. Jahrhundert daraus hervorgegangen, stehen noch heute im Gebrauch, wie die 2000 Kilo schwere Barbaraglocke im Münster zu Freiburg, gegossen 1367. Die Firma bringt sich in Erinnerung zur Lieferung ganzer Geläute wie einzelner Glocken, sowie zur Verbesserung der Läutausrüstung älterer Geläute (moderne Lagerung), — Läutmaschinen. Sorgfältige kunstgerechte Ausführung. Weitgehende Garantien und loyale Bedingungen.

Versilberte Tafelgeräte

neueste Muster, gediegener Ausführung von Fr. 2.— bis 225.— enthält in enormer Auswahl unser Gratis-Katalog 1914. Wir liefern auch den kleinsten Auftrag franko ins Haus.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40.

AD. FUCHS, Einsiedeln.

meh. Bau- und Möbelschreinerei. Seit Frühjahr 1913 bedeutend vergrössert!

Spezialität: Kirchenbestuhlungen

in bequemstem raumsparenden Zusammenbau.
 Ferner: Altäre, Kanzeln, Chor-, Beicht- und Christenlehrstühle, Kommunionbänke, Orgelgehäuse, Sakristeienrichtungen, Stationen, Messpulte, Kirchenportale etc. etc. nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder Styl- und Holzart.

Mit Zeichnungen und Kostenberechnungen stehe stets gerne zu Diensten.

Nicht in manchem Buch findet sich für das ganze Kirchenjahr und insbesondere auch für den

Monat Mai und die Pfingstzeit

eine solche reiche Fülle herrlicher, praktisch in Predigt und Katechese verwertbarer Gedanken wie in Prälat Meyenbergs

Homiletischen und katechetischen Studien.

Preis broschiert Fr. 13.75, gebunden Fr. 16.50.

(Einige durchaus unbeschädigte Exemplare früherer, fast gleichlautender Auflagen zu Fr. 12.50.)

Räber & Cie., Verlags- u. Sortimentsbuchhandlung, Luzern.

Kirchenblumen

(Fleurs d'églises)

sowie deren Best. teile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von

A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.

Kostenvoranschlag auf Wunsch. — — — Referenzen zu Diensten.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Maipredigten

liefern zur Auswahl Räber & Cie.

Haushälterin

tüchtig und seriös sucht Stelle bei geistl. Herrn. Offerten unter Chiffre O. P. an die Expedition.

Die betende Unschuld

ist ein billiges und gutes Kindergebetbuch geb. à 60 Cts. zu haben bei Räber & Cie. Luzern.

Tüchtige

Pfarrhaushälterin

sucht wieder passende Stellung. W. S. B.

Eine Person in den 40er Jahren, bewandert in den Hausgeschäften, sucht

Stellung

zu einem Geistlichen. Gute Zeugnisse; kleine Ansprüche.

Zu erfragen bei Schmitt, Graubünden. M. Hemmi, Pfr.

Kirchenöl

In Qualität für Patent Guillon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert

Anton Achermann, Stiftsakristan, Kirchenartikelhandlung, Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungs-schreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.“

L., 5. Dezember 1910.
F. F., Pfarrer.

Billig zu verkaufen:

ca. 30 illustr. Werke über kirchl. Kunst u. Gewerbe, wie Münzenberger, Feuerstein (Kreuzweg), Bormann (kirchliche Dekor.) Schmidt (Altäre), P. A. Kuhn (Kunstgesch.) Verzeichnis a. Verl. Postfach 13896, Zürich, Fil. 6. 2463

Drucksachen liefern billigst Räber & Cie.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kältn & Cie., Einsiedeln.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Orgel

ganz neu mit sechs klingenden Registern und zwei Transmissionen, „freistehender Spieltisch“. Preiswert abzugeben.

Schriftl. Off. unt. N. N. an die Expedition erbeten.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs - Weiss, Zug

beidigter Messweinflieferant.

Neu erschienene Andachtsbücher

Soeben sind zur Ausgabe gekommen:

Myrtengrün

Ein Lehr- und Gebetbuch für christliche Brautleute. Von P. Konrad M. Effinger, O. S. B. Neu bearbeitet von P. Konrad Lienert, O. S. B. Mit roter Einfassung, 4 Lichtdruckbildern, Original-Randeinfassungen und Kopfleisten. 560 Seiten. Format VI. 71 : 114 mm. In verschiedenen eleganten Einbänden zu Fr. 1.65 und höher.

Ein überaus gediegenes, inhaltsreiches Standesgebetbuch für Braut- und Eheleute. Sein erster Teil enthält 24 Kapitel, eines schöner als das andere, jedes auf sein spezielles Ziel praktisch hinarbeitend. Der zweite Teil bietet eine auserlesene Sammlung von Gebeten für die mannigfaltigen Bedürfnisse der Braut- und Eheleute, auch eine sehr schöne Brautmesse.

Ignatius-Büchlein

Betrachtungen und Andachtsübungen zu Ehren des hl. Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu. Mit verschiedenen andern Gebeten zum täglichen Gebrauche. Von P. M. Hausherr, S. J. Neurevidiert von P. Peter Vogt, S. J. Mit 1 Stahlstichbild, Randeinfassungen und Kopfleisten. 440 Seiten. Format VI. 71 : 114 mm. In Einbänden zu Mk. 1.25 und höher.

Diese neurevidierte Ausgabe des Buches erscheint als Jubiläumsgabe zur Jahrhundertfeier der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu. Der erste Teil zeichnet das Leben des Hl. in 31 Erwägungen, die sich auf einen Monat verteilen oder zu einer Novene oder den „zehn Sonntagen zu Ehren des Heiligen“ verwenden lassen. Daran schliesst sich eine Auswahl kernhafter Gebete.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

LUZERN

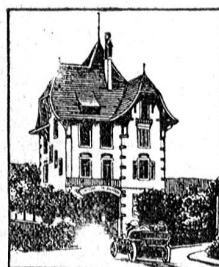
5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben“

gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5.

Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochelbräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Katholisches Handels-Institut



Estavayer-le-lac

Französische Schweiz

Handels-Fächer

Moderne Sprachen

Stavia

Vorbereitung für die Bank- und andere Handels-Carriere.

Eintritt: Ende April.

Prospekte gratis.

Unter der hohen Protektion von Mgr. Bovet, Bischof von Lausanne-Genf und von Mgr. Esseiva.

Für den Monat Mai

Soeben sind erschienen:

An der Mutterhand durchs Leben Von Alois Roik, Pfarrer. Mit Kopfleisten. 192 Seiten. Format 80:125 mm. Broschiert und beschnitten 65 Cts. Bei Bezug auf einmal von 30 und mehr Exemplaren à 50 Cts. — Maria in ihrer mütterlich schützenden Beziehung zu den verschiedenen Erscheinungen, Haltpunkten, Pflichten und Sorgen, zu Freud und Leid im Menschenleben, das ist der Gegenstand dieser populär geschriebenen, gehaltvollen Lesungen für die 31 Tage des Monats Mai. Das Schriftchen eignet sich zum Vorlesen in der Maiandacht, wie zum privaten Gebrauche in bester Weise.

Blumenstrauß zu Ehren U. L. Frau von Lourdes Gebete und Andachten von Gustav Weber, Pfarrer. Mit 1 Lichtdruckbild, 5 ganzseitigen Textillustrationen und Kopfleisten. 304 Seiten. Format 77:129 mm. In Einbänden zu Fr. 1.25 und höher. — Ein neues Lourdesgebetbuch, dessen erster Teil 31 Lesungen über die Ereignisse in Lourdes sich ganz vorzüglich zum Vorlesen bei der Maiandacht in der Kirche, sowie zur privaten Benützung im häuslichen Kreise eignen. Aber auch zur Auffrischung der Erinnerung für Lourdespilger, zur Vorbereitung auf eine Lourdespilgerfahrt, sind diese Erwägungen sehr zu empfehlen. Der reiche Gebetsteil ist kernig und innig.

Früher sind erschienen:

Bei der Mutter Lesungen für alle Tage des Monats Mai. Dem katholischen Volke dargeboten von Pfarrer Paul Joseph Widmer. In zweifarbigen Druck, mit 3 Kopfleisten. 176 Seiten. Format 115:175 mm. Elegant gebunden Fr. 3.25. Die in unserm Verlage erschienenen Bücher von Pfarrer Widmer wurden ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben und bischöfliche Empfehlungen. ... Originell, populär und sehr praktisch sind die kurzen Lesungen für alle Tage des Monats Mai. Kräftige und eindringliche Ansprachen an Hörer oder Leser... (sig.) † Jakobus, Bischof von Basel und Lugano.

Maria, die Maienkönigin Betrachtungen über die lauretanische Litanei. Von Dr. Johannes Chrys. Gspann, Prof. Mit Kopfleisten. 96 Seiten. Format 80:125 mm. Broschiert und beschnitten 40 Cts. Bei Bezug auf einmal von 30 und mehr Exemplaren à 30 Cts. ... Dieses nette, echte Volks-Maibüchlein enthält auf die 31 Tage des Maimonats kurze, kräftige Lesungen über die Anrufungen der lauretanischen Litanei, mit ungezwungen eingefügten, zeitgemässen Unterweisungen...

Wochenschrift für homiletische Wissenschaft, Wien.

Der Marienmonat von Ars Betrachtungs- und Gebetbuch. Aus dem Französischen übersetzt und mit einem Gebetsanhang vermehrt, von Benedikt Bury, Pfarrer. Mit 2 Stahlstichen und 14 Einschaltbildern. 576 Seiten. Format 82:141 mm. In Einbänden zu Fr. 2.50. ... An jede Betrachtung, welche nach den 31 Tagen des Mai abgeteilt sind, schliesst sich je ein Beispiel aus der Lebensgeschichte des sel. Vianney an. Für den Gebetsanhang wurde das Gebetbuch benutzt, das von Pfarrer Vianney selbst veranstaltet wurde... Vaterland, Luzern.

Maienblümlein Zum Preise der Mutter Gottes. Betrachtungen auf alle Tage des Monats, nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Kommunion- und Kreuzweg-Andacht. Von P. M. Franz S. Brunner, Priester. 12. Auflage. Mit 5 Bildern. Format 75:120 mm. In Leinwandband mit Rotschnitt 75 Cts. — Betreffs Reichhaltigkeit der Gedanken bei prägnanter Kürze des Ausdrucks, zeichnet sich vorliegendes Büchlein vor vielen ähnlichen aus.

Neuer Prospekt über Mai-Bücher und Marien-Bilder gratis und franko.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg im Els.

Schneiderei Konkordia, Luzern.

* * * * 4 Löwenplatz 4 * * * * *

Christlich-soziales Unternehmen

Mass-Anfertigung von Standeskleidern für die hochw. Geistlichkeit

Soutanen, Soutanellen Paletots etc.

Garantie für tadellosen Sitz und gute Bedienung bei mässigen Preisen.

Auf Wunsch werden die hochw. Herren im Haus bedient.

Leiter: Jos. Baumann.

KURER & Cie. in Wil

Kanton
St. Gallen

Caseln

Stolen

Pluviale

Spitzen

T Teppiche

Blumen

Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche

Monstranzen

Leuchter

Lampen

Statuen

Gemälde

Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn Anton Achermann, St. Gallen, zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Als hübsche, immer willkommene Geschenke

kommen Michael Schnyders Bücher

Im Sonnenschein

und

Die schöne Welt

mit in erster Linie in Betracht. Die Münchener „Allgemeine Rundschau“ sagt: „Das vernunftgemässe Reisen, das vor allem den Natur- und Kunstgenuss, der Erweiterung des Anschauungs- und Gedankenkreises dient, hat seine grosse Berechtigung als wertvolles Erholungsmittel für Körper und Geist... . . . Einer derartigen Wanderkunst, einem derartigen Schätzesammeln verdanken wir Schnyders Buch „Die schöne Welt... . .“

Auch „Im Sonnenschein“ bezeichnet die Presse als einen Führer, der ungezählte Schönheiten sehen lehrt, wo andere achtlos vorbeigehen.

Preise:

„Im Sonnenschein“ brosch. Fr. 4.—, geb. Fr. 5.—
„Die schöne Welt“ „ Fr. 3.50, „ Fr. 4.50

Der Verlag: Rüber & Cie.